

Kemsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzettel ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 94.

Donnerstag, den 23. Juni 1892

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, binnen 6 Tagen den Termin und den Ort, zu welchem und an welchem nach dem in No. 92 des Kemsthalboten abgedruckten Erlasse des Oberamts vom 16. d. M. sämtliche Pferde zu der angeordneten Vormusterung bei Strafe vorzuführen sind, auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und daß es geschehen, in dem nach Ziff. 7 des genannten oberamtl. Erlasses bis zum 28. d. M. hi-her zu erstattenden Berichte anzugeben.

Den 20. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. An die Gemeindebehörden.

Am 2. Juli d. Js wird der Ausschuss des VI. Gauverbands der landwirtsch. Vereine über die Frage Beschluß fassen, ob in der Schweiz Farren und Kalbeln (oder wenigstens eine Gattung dieser Zuchtthiere) aufgeführt und unter Angehörigen des VI. Gauverbands versteigert werden sollen. Der Unterzeichnete ersucht deshalb diejenigen Gemeindebehörden, welche sich bei einer etwa stattfindenden Versteigerung zuverlässig betheiligen werden, ihm hievon noch vor dem 1. Juli Nachricht zu geben.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins:
Reg. Rat: T h y m.

Waiblingen. Bekanntmachung in Betreff der Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter.

Nachdem das K. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 17. Mai d. Js. (Amtsblatt S. 141 ff.) eine Revision der bisherigen Festsetzungen der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter angeordnet, und dabei die Grundsätze, von denen in dieser Hinsicht auszugehen ist, bezeichnet hatte, hat das Oberamt durch Erlaß vom 27. Mai d. Js. (Kemsthalbote Nr. 81) die Gemeinderäte angewiesen, unter genauer Beachtung jener Grundsätze zu untersuchen und hieher anzuzeigen, ob und welche Änderungen an den letztmals am 30. Nov. 1891 vorgenommenen und veröffentlichten Festsetzungen vorzunehmen wären. Hierauf haben sämtliche Gemeindebehörden angezeigt, daß sie den Auftrag vollzogen, aber keinen Grund gefunden haben, eine Änderung zu beantragen. Hiernach wird vom Oberamt verfügt, daß auch vom 1. Januar 1893 an für sämtliche Gemeinden des Bezirks, wie bisher, der gleiche Lohnsatz beizubehalten und der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter folgendermaßen bis auf Weiteres festgesetzt sein solle:

- 1) bei männlichen Personen über 16 Jahren auf 1 M. 80 Pfg.
- 2) bei männlichen Personen unter 16 Jahren auf 80 Pfg.
- 3) bei weibl. Personen über 16 Jahren auf 1 M. 20 Pfg.
- 4) bei weibl. Personen unter 16 Jahren auf 60 Pfg.

Den 20. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. In der Gemeinde Segnach ist die Maul- und Klauen-Seuche erloschen.

Den 20. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. In den Gehöften von Gottlob Aschbacher und Gottlob Hahn, beide in Dypelsbom, ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.

Den 20. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Die Maul- und Klauen-Seuche im Gehöft des Bauern Christian Bihlmaier in Winnenden ist erloschen.

Den 21. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Gras-Verkauf aus dem vorderen Stadtwald.

Am nächsten

Donnerstag, den 23. d. M., Vorm. 8 Uhr

wird der heutige Gras-Ertrag an den Wegen im vorderen Stadtwald gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Versammlung bei der Kreuzkirche.

Den 20. Juni 1892.

Stadt-Verlege: Pfänder.

Vergebung von Gipsarbeiten.

Das Weissen sämtlicher Gasse im k. k. Krankenhaus wird am

F a m s t a g, den 25. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus vergeben.

Waiblingen, den 22. Juni 1892.

Ortsarmenpflege.

Diöcesan-Verein.

Donnerstag, den 30. Juni nachm. 2 1/2 Uhr

in Winnenden o. u.

Tagessordnung: Referat über das Gemeindebeal. (Einzug der Beiträge zur Sterbblasse.)

Diöcesanvereins Vorstand:
Pfarrer Nestle.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft am
Johannesfestertag, den 24. Juni Mittags 12 Uhr



2 Kühe,



eine 36 Wochen trächtig, die andere 24 Wochen trächtig, beide gut im Zug.



Eine Futterschneidmaschine,
ein spänniges Kuhwägelc, Pflug & Egge.



Wozu Bekhaber eingeladen sind.

Jakob Wölpert.

Am Freitag, den 24. Juni

wird ein beschädigter

Kinderwagen

auf dem Bahnhof an den Meißbietenden gegen Barzahlung verkauft.



R. Bahnhofverwaltung.

Frisch eingetroffen

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso
Suppenrollen bei

D. Reichert, Endersbach W. Waiblingen.

Dem Sozial-Demokratischen Verein Waiblingen zur Kenntnissnahme
daß derselbe bei Unterzeichnetem keine Versammlung mehr abhalten darf, und auch die Schwab. Tagwacht nicht mehr aufliegt.

Matth. Kügeler,
Krone

Waiblingen.

! Nicht zu übersehen!
Ein alter Schäfer

leistet unentgeltlich und ohne Medizinische Hilfe bei Zahnschmerzen, Sticht und Krampf.

Derselbe ist zu sprechen im Gasthaus z. Schwane.

Waiblingen.

Neue ägyptische

Zwiebeln

prima Ware sind billig zu haben bei
Jm. Scheffel

Waiblingen.

Zwei

Scheunenböden

hat zu verpachten.

Johannes Ruppinger.

Enten und Hühner

sind billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

M. 1.80. Abonnement vierteljährlich bei der Post ohne Zuschlag frei ins Haus geliefert.
Insertionspreis 15 Pfennig pro Zeile. Erscheint 7mal wöchentlich nebst 3 Unterhaltungsblätter.
Ferner 1mal monatlich die Gemeinnützigen Blätter gratis.
Schwarzwälder Bote
in Oberndorf a. Neckar.
Zusätze 25,000.
In den Bezugsgebieten stets gebogenes Feuilleton.
Billigste und meistverbreitete Zeitung in Württemberg, Baden und Hohenzollern.
Druckblätter gehen kostenlos zur Verfügung.
Erfolgreichstes und billigstes Publikationsorgan.

Waiblingen.

Den **Gras-Ertrag**

von 15 Nr 75 Dm. im Rogberg, 12 Nr 39 Dm. in der Fußsgrube hat zu verkaufen.

Ch. Wölpert, Schreiner.

Neustadt.

Drei bis vier Eimer reinen guten

M o s t

verkauft
R. Widmann, Stb.

Wunderbar

hart wird die Haut, Sommer-sprossen verschwinden, braucht man täglich

Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Echt à 30 u. 50 Pf. bei
K. Klenk.

Waiblingen.
Einen ordentlichen Menschen, welcher Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, nimmt in die Lehre.
J. Schelling, Bäcker.

Ein jüngeres ordentliches

Dienstmädchen

sucht auf Jakob.

Frau Hofkammerverwalter

Völter,

Waiblingen.

Waiblingen.

Zu vermieten ein freundliches

Zimmer

an 1-2 solide Personen auf Wunsch möbliert bis 1. Juli.

Schreiner Wölpert.

Eil-Frachtbriefe
empfehlen
G. F. Buch.

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schrader'sche Pflaster

(Indian-Pflaster)

von Jul. Schrader's Nachf. Apotheker Gustav Schoder, Feuerbach b. Stuttgart, ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bössartigen Knochen- und Fußgeschwären, nassen und trockenen Flechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet. In Serlei Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3 per Paquet Mk. 3 und 1.50. Zu beziehen durch die Apotheken. In Stuttgart Hirschapotheke. In Waiblingen in beiden Apotheken.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden
Haustrunks
nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz)
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
* Can achte auf die Schutzmarke!

zu haben: in Waiblingen: bei Apoth. Straßle, in Winnenden: bei Apoth. Schmid.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten

werden sauber und billig angefertigt bei
C. F. Bud.

Belehrung über den falschen Mehltau und seine Bekämpfung. *)

1) Kennzeichen und Folgen der Krankheit.

Der falsche Mehltau zeigt sich vornehmlich an den ausgewachsenen Blättern des Rebstocks, indem an deren Unterseite von Mitte oder Ende Juni ab weiße, den Blattrippen entlang verlaufende Flecken sichtbar werden, die anfänglich nur geringen Umfang haben, später aber größere Ausdehnung erlangen und alsdann nach Verfärbung der befallenen Stellen das mehr oder weniger vollständige Dürwerden, Aufrollen und Abfallen der Blätter im Gefolge haben.

Durch das Absterben der Blätter leidet naturgemäß die Ernährung der Pflanze not und wird weiterhin auch die Bereitung des Zuckers in der Traube, sowie die Auszeitigung des Holzes beeinträchtigt.

Zu bemerken ist indessen, daß die zuerst wahrnehmbaren Erscheinungen nicht den eigentlichen Anfang des Auftretens der Krankheit bilden; vielmehr hatte sich der Pilz, welcher dieselbe verursacht, schon früher, ohne daß wir dies mit bloßem Auge sehen, auf der Oberseite der Blätter eingestellt und das Innere des Blattes durchdrungen; was wir auf der Unterseite wahrnehmen, sind schon wieder Samen (Sporen), welche sich ablösen und alsdann zu neuen Ansiedelungen Veranlassung geben können. Dieser Vorgang wird namentlich befördert durch feuchtwarme Witterung, welche auch die sonstige Entwicklung des Pilzes begünstigt und daher zu rascher Verbreitung der Krankheit beiträgt.

Nicht zu verwechseln sind die durch den falschen Mehltau an den Neben hervorgerufenen Erscheinungen mit denen des gewöhnlichen Mehltaus, die sich hauptsächlich an den Beeren der Trauben zeigen, und ebenso nicht mit den durch die Weinblattmilbe veranlaßten Flecken, die sich zwar wie jene auf der Unterseite der Blätter durch eine weiße filzartige Bedeckung bemerklich machen, aber sich im Gegensatz dazu hier als Vertiefungen und auf der Oberseite der Blätter als Erhöhungen von der Umgebung abheben.

2) Mittel zur Bekämpfung der Krankheit.

Als solche werden Lösungen und Mischungen von Kupfervitriol (derselbe ist gesundheitschädlich, daher sorgfältig aufzubewahren und besonders auch offenen Wunden fern zu halten) und einigen anderen Stoffen verwendet und sind davon folgende besonders zu empfehlen:

*) Anmerkung der Redaktion. Wenn auch im letzten Jahre die Zahl der Nebenbesitzer sich bedeutend vermehrt hat, welche das Bespritzen oder Bekäufen der Neben mit Kupfervitriolpräparaten zur Anwendung gebracht haben, weil sie sich überzeugen, daß die Vorteile dieser Maßregel ganz auffallend sind, so verharret doch die Mehrzahl der Weingärtner im Unterklassen jeder Bekämpfung der verderblichen Blattfallkrankheit. Wir halten es daher für unsere Pflicht, diese Belehrung zum Abdruck zu bringen.

a. Die Lösung von Kupfervitriol und gebranntem Kalk in Wasser. Zu derselben werden, wenn es sich um frühzeitige Anwendung handelt, also in solange, als die Blätter noch jung und zart sind, am besten 1 1/2 kg Kupfervitriol und ebenso viel gebrannter Kalk auf 100 Liter Wasser genommen, während sie später in der Regel aus je 2 kg Kupfervitriol und Kalk auf 100 Liter Wasser hergestellt wird.

Bereitet wird diese Mischung, indem man den Kupfervitriol in einem Teil der oben bezeichneten Wassermenge auflöst, was am einfachsten dadurch bewerkstelligt wird, daß man denselben, wenn er nicht gemahlen sein sollte, sondern kleinere und größere Stücke darstellt, zerklöpft und das Pulver alsdann in einem Rößchen oder Säckchen in den oberen Teil des Wassers einhängt. Dabei ist die Benutzung eiserner Gefäße, wie überhaupt das Zusammenbringen der Kupfervitriollösung mit Eisen durchaus zu vermeiden.

In einem andern Teil des Wassers wird der Kalk abgelöscht und dann die entstehende Kalkmilch zu der Kupfervitriollösung zugegeben.

Wenn man zum Ausstreuen der Flüssigkeit eigener Spritzapparate (siehe unten) sich bedient, so ist es zweckmäßig, die Kalkmilch durch ein feines Tuch zu sieben, damit kleine Sandkörner, welche den Apparat verstopfen würden, zurückbleiben.

Kann man keinen frischgebrannten Kalk haben, so läßt sich auch abgelöschter verwenden, allein es ist dann von letzterem die dreifache Gewichtsmenge erforderlich.

Die so herzustellende Flüssigkeit soll vor der Verwendung nicht lange stehen bleiben und wird daher zweckmäßiger Weise täglich frisch angefertigt und bis zum Gebrauch gut zugedeckt erhalten.

Der Bedarf beträgt für 1 württ. Morgen beim ersten frühzeitigen Bespritzen etwa 125 Liter, später bis 175 Liter.

b. Die Lösung von Kupfervitriol und Ammonial in Wasser. Dieselbe wird in der Weise bereitet, daß 1/2 kg Kupfervitriol in 100 Liter Wasser aufgelöst und dazu 5/4 Liter Ammonial von 22° B. mit 0,925 spezifischem Gewicht (in jeder Apotheke erhältlich) gegeben wird.

Dieses Mittel wird am besten 1/2-1 Tag vor der Verwendung hergestellt.

Der Bedarf pro Morgen ist derselbe wie bei der unter a. beschriebenen Lösung.

c. Das Kupfervitriolgipspulver und

d. das Kupfervitriolspecksteinpulver.

Diese beiden staubförmigen Mischungen kommen fertig in den Handel und bedürfen keiner weiteren Zubereitung. Da zu denselben also kein Wasser zuzusetzen ist, so kommen sie namentlich in Betracht für Weinbergslagen, in welchen solches bezw. die erstangeführten Lösungen schwer hinzubringen sind; doch ist selbstverständlich die Art der Anwendung und der Anschaffungspreis zu berücksichtigen. (Darüber siehe unten.)

3) Die Anwendung der Mittel zur Bekämpfung der Krankheit.

In dieser Beziehung ist vorauszuschicken, daß die angegebenen Mittel nur vorübergehend wirken; sie heilen also die Krankheit nicht, das krank gewordene Blatt wird nicht wieder gesund gemacht, vielmehr wird dadurch nur die Weiterentwicklung der auf die Blätter gefallenen Pflanzamen verhindert. Hieraus folgt, daß die Anwendung derselben, besonders bei feuchtwarmem Wetter, frühzeitig geschehen muß, also da, wo die Krankheit fern schon aufstauete, womöglich schon vor der Blüte, nach dieser aber ebenfalls sobald man heuer die *l e i n e* Spur wahrnimmt.

Sowohl die flüssigen als die staubförmigen Mittel werden am besten bei bewölkttem Himmel oder früh Morgens und spät Abends angewendet; die letzteren aber unter allen Umständen nur bei Windstille und so lange die Blätter feucht sind.

Die Verteilung aller Mittel auf den Blättern der Reben soll eine möglichst feine und gleichmäßige sein. Man bedient sich daher für die flüssigen Mittel besonderer Spritz-Apparate, sog. Butzenspritzen, an denen ein ca. 1 Meter langer Schlauch mit einer Brause angebracht ist. Die Nummer 16 und 23 des Wochenblattes enthält Berichte der K. Prüfungsanstalt Hohenheim über verschiedene zur Prüfung eingesandte Spritzen.

Die Benützung derselben geschieht in der Weise, daß der Arbeiter mit der linken Hand die Pumpe in Bewegung setzt und mit der rechten den Schlauch führt, wobei er sich in einiger Entfernung von den Rebstöcken hält, damit nicht zuviel von der Lösung auf eine Stelle kommt. Nach jedesmaliger Benützung sind die Spritzen sorgfältig zu reinigen.

Mit einer Spritze kann ein Mann im Tag wohl einen Morgen überbräusen.

Bei kleinerer Weinbergfläche kann man auch einen alten Rehrösch, einen Besen oder einen Maurerpinsel zum Bespritzen der Reben verwenden. Die Arbeit macht dann zwar mehr Mühe, sie erfordert mehr Zeit und etwas mehr Material; allein der Zweck kann auch auf diese einfache Weise erreicht werden.

Die Bestandteile der flüssigen Mittel bleiben zwar ziemlich lange auf den Blättern haften, weniger ist dies bei den staubförmigen der Fall, indessen werden dadurch jedenfalls die späteren Triebe nicht gegen die Ansteckung geschützt.

Wenn also nicht ein *v ö l l i g e s* Verschwinden der Krankheit wahrzunehmen ist, so empfiehlt es sich, das pulverförmige Mittel nach einem stärkeren Regen, die flüssigen nach 3 bis 4 Wochen wiederholt anzuwenden, so daß also unter Umständen ein dreimaliges Bekämpfen stattfinden.

Beim zweiten oder dritten Bespritzen wendet man etwas größere Mengen an als beim ersten.

4) A u f w a n d.

Der Aufwand für die empfohlenen Mittel läßt sich mit Hilfe nachstehender Angaben leicht berechnen. Im vorigen Jahr kostete:

1 Kilogr. Kupfervitriol 40—70 Pfg.,

1 Kilogr. Kalk nur wenige Pfennige,

1 Liter Ammoniak nur 60—80 Pfg.,

1 Kilogr. Kupferzinkpulver 15—25 Pfg.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Kupfervitriol zweckmäßig in gepulvertem Zustand gekauft wird, alskann aber wegen der häufig vorkommenden Verfälschungen, besonders mit Eisenvitriol, Garantie für Reinheit verlangt werden muß. Aus demselben Grunde, sowie mit Rücksicht auf die Kostenersparnis beim Bezug im Großen empfiehlt sich auch die gemeinsame Anschaffung der vorgenannten Stoffe für die Weinbergbesitzer eines Orts und Bezirks.

5) Erfolg.

Die Wirkung der angeführten Mittel gegen die Krankheit ist — dies lehrt insbesondere auch die Erfahrung der letzten Jahre — eine ganz durchschlagende und eine Schädigung des Weins nicht zu befürchten, sofern dieselben nicht erst wenige Wochen vor der Lese angewendet werden. Bedingung für den Erfolg ist aber: rechtzeitiges erstes Anwenden und genaue Zusammensetzung der angegebenen Mittel, sowie rechtzeitiges Wiederholen! (Wochenbl. f. Landw.)

Tuttlingen, 20. Jani. Enthüllungsfest des *M a z* *S c h n e d e n b u r g e r*-Denkmals. Die ganze Stadt prangte im herrlichsten Festschmuck. Sehr schön dekorierte Gebäude sind das K. Kameralamt mit Transparenten von Kaiser Wilhelm I. Bismarck, Molke, das Postgebäude mit dem bekannten Bismarckwort: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt und dem Molke'schen Denkpruch: Erst wäg's, dann wags; eine große Zahl meist recht passender Inschriften vervollständigte den Schmuck der Stadt. Vormittags 11¹/₂ Uhr begaben sich die bürgerlichen Kollegen, die Bezirksbeamten und das Festcomité zum Bahnhof um Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar zu begrüßen. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Oberst v. Heinrich, Direktor Schraudolph, Verlagsbuchhändler Spemann, Finanzrat Meyer, Professor Klüber, Hofrat Bayer, Bauinspektor Döbel. Nach eingenommenem Mittagmahl im Hotel z. Hecht fuhr Se. Hoheit nebst Gefolge nach Thalheim, dem Geburtsort *M a z* *S c h n e d e n b u r g e r*s um am Grabe des Dichters einen Lorbeerkranz niederzulegen, beehrte die anwesenden Glieder der Familie *S c h n e d e n b u r g e r*, insbesondere die Wittve mit huldvollen Anreden, worauf bald die Rückkehr nach Tuttlingen erfolgte. Hier gab Se. Hoheit im Hotel zum „Hecht“ ca. 70 geladenen Herren ein Souper, wobei Seine Hoheit seine Gäste begrüßte und mit ihnen auf glückliches Gedeihen des Festes anstieß.

Abends 8 Uhr fand in der Festhalle bei elektrischer Beleuchtung ein stark besuchtes Bankett statt.

Am Sonntag dem Hauptfesttag waren Tausende in unsere Stadt geströmt. Der Festzug zählte rund 150 Vereine und Deputationen sämtlicher württembergischer Regimenter.

Die Enthüllungsfestfeier wurde mit Gesang und Musik eingeleitet, worauf Prof. Dr. Heber vom Karls-Gymnasium in Stuttgart, bis vor kurzem Stadtpfarrer dahier eine herrliche Festrede hielt, wobei er auf die glänzenden Denkmale überall im Reiche hinwies, die an die große Zeit vor 22 Jahren erinnern. Anderer Art sei das Denkmal, um das wir uns heute festlich hier versammelt haben: es gilt einem schlichten deutschen Bürgersmann, der ferne von der Heimat in Heimweh nach ihr sich verzehrt hat und dessen G. heine 21 lange Jahre schon die fremde Erde bedeckte, als auch sein Sehnen nach der deutschen Einheit in Erfüllung ging. Unbekannt war sein Name, als die große Zeit anbrach und „in Ruf wie Donnerhall“ erbrauste. Ein bekanntes Lied, das „durch Hunderttausende zuckte“, besänftelte der Krieger Schritte über des heiligen Abimes wogende Fluten. Und der Dichter des Liebes — wo war er? Man kannte ihn nicht. Hin und her riet man. Es war ein deutscher Professor, der Theologe Hundeshagen in Bonn, der dem Fragen ein Ende machte und öffentlich kund that: ein einfacher deutscher Kaufmann in Burdorf habe im Jahr 1840 das Lied gedichtet, *M a z* *S c h n e d e n b u r g e r* aus Thalheim bei Tuttlingen. Obwohl ihn später sein Beruf in die Fremde trieb, hat er mit um so inniger das Vaterland in sein Herz geschlossen. Wer kennt nicht jene rührend schöne Bitte: „Wenn ich einmal sterben werde, weilt von dir Germania, legt mich nicht in fremde Erde, bring mich nach dem heimischen Strand!“ Mit der ganzen Innigkeit eines tiefen G. mülts habe *S c h n e d e n b u r g e r*, weit hinausblühend über die schwäbischen Grenzpfähle, die Ideen der nationalen Einheit und Freiheit in sich vereinigt. Und mehr noch als das! Es wird allezeit einen Ruhmesstempel unseres schwäbischen Stammes bilden und niemand soll ihn uns rauben oder auch nur ein Jota da von uns kümmern, daß hier im Süden die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung zuerst gefordert wird.

Die ersten Propheten des neuen deutschen Reiches sind Schwaben gewesen und vorne dran stehen Pfizer und *S c h n e d e n b u r g e r*. In hellem Jubel brach *S c h n e d e n b u r g e r* einmal in die Worte aus: Es schwant mir, es werde keine große Reihe von Jahren mehr vergehen, so tritt unsere große Feuerprobe und Bluttaufe ein und da müssen wir einig, einig sein! Er hat sie nicht mehr erleben dürfen, die große Zeit, da sein Hoffen und Wünschen in Erfüllung ging. Neben den Helden des Schwerts gebührt der erste Dankespreis, daß Deutschlands Schuld nun gelöst ist, den Männern des Liebes, die im Geiste zuvor erschaut, was nachher das Schwert erkämpft. Drum nicht der Klage — der Freude soll diese Feler gelten. Hochragend mag am Donaustrand des Sängers Hoffnungsbild großen, die Wacht am Rhein, und uns mahnen zur jubelnden Freude, daß wir geworden ein einig Volk von Brüdern, ja daß heute und wills Gott auf viele, viele Jahre hinaus voller noch als vor 50 Jahren *M a z* *S c h n e d e n b u r g e r*s stolzes Wort gesungen werden darf: Lieb Vaterland magst ruhig sein!

Hierauf verlas Prinz Weimar die Schenkungs-Urkunde an die Stadt, worauf der Stadtvorstand das Denkmal übernahm und die weitere Mittheilung machte, daß die zum Denkmal führende Straße „Kaiserstraße“ benannt werde. Nachdem noch verschiedene Kränze am Denkmal niedergelegt worden waren, schloß mit dem allgemeinen Gesang der Wacht am Rhein die erhebende Feier.

Bei dem Festessen in der Post toastete Prinz Weimar auf Kaiser und König, Dekan Jäger auf die Königin und die Königin-Witwe u. s. w. Nachmittags ging ein Festzug durch die Stadt und die Kriegervereine d. filterten vor dem Ehrenpräsident des Württ. Kriegerbundes, dem Prinzen Weimar. Den Schluß der festlichen Veranstaltungen bildete eine gesellige Vereintigung auf dem Festplatz.

D r e s d e n, 20. Jani. Fürst Bismarck kam im Leipziger Bahnhof um halb 9 Uhr Samstag Abends an und wurde von einer städtischen Abordnung empfangen. Die Fahrt nach dem Hotel erfolgte durch dichtgedrängte Menschenmassen, allenthalben herrschte endlose Begeisterung, stürmische Begrüßung, man wollte die Pferde vom Wagen spannen, was der Sekretär des Fürsten Dr. Chrysanter mit Mühe verhinderte. Die Straßen waren auf das Herrlichste geschmückt. Im Hotel wurde der Begrüßungsausschuß im Empfangsalon vorgelassen. Stadtverordneten-Vorsteher Osterloh schilderte ausführlich die Hoffnungen der Deutschen und deren Verwirklichung durch den Fürsten Bismarck. Er versicherte ihn der unausslöschlichen Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Bevölkerung.

Fürst Bismarck entgegnete, er danke bewegt für den ehrenvollen Empfang, der ihm zu Herzen gehe, denn er gelte lediglich seiner Person und der Vergangenheit, denn er nehme keine autoritative Stellung mehr ein. Wir haben gemeinsam gearbeitet, der deutschen Nation den ihr gebührenden Rang in Europa zu verschaffen. Der Männer, die mitgearbeitet haben, an der Verwirklichung der hohen Aufgabe, werden immer weniger: Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Graf Moltke, Graf Roon sind zu den Vätern verammelt. In Dresden lebt aber noch Derjenige, der mit Degen und Feder mitgearbeitet hat: König Albert. Er war mir stets ein gnädiger Herr; er war an der Ausbildung und Erhaltung Deutschlands durch Vorsicht, Besonnenheit, Tapferkeit, Entschiedenheit, einer der wesentlichsten Schmiede des Eisens gewesen, das uns für immer zusammenhält. Meinen Dank kann ich nicht bitter äußern, als durch ein dreifaches Hoch auf den König Albert.

Nach der Begrüßung trat Bismarck auf den Vorbau des Hotels und überschaute die ungeheure Menschenmenge, die sich auf dem Theaterplatz gesammelt hatte. Der dem Fürsten gebrachte Fackelzug war der größte,

den Dresden je gesehen hat: 13,000 Fackelträger, dazu 1600 Sänzer mit bunten Lampons. Es wurden drei Lieder gesungen. Bismarck hielt mehrfach Ansprachen an das ununterbrochen „Hoch Bismarck“ rufende Publikum. Er werde bis zum Ende seiner Tage diesen Empfang nicht vergessen. Nach der „Wacht am Rhein“ sprach er, er danke besonders für dieses Lied, das an die großen Zeiten erinnere und die deutsche Einheit mit errungen habe, die jetzt schwerer wieder zerstückt werden könnte und die zu vernichten noch mehr Blut kosten würde als bei dem Erringen floß. Er habe sein Leben der Nation gewidmet. Der Erfolg sei ihm Beweis in seinen alten Tagen, daß er nicht umsonst gelebt habe. Gott erhalte das gegenseitige Wohlwollen, das Ergebnis der letzten Jahrzehnte. „Wir wollen ein einziges Brüdervolk bleiben, wie wir es im Kampfe geworden.“

Der Vorbeimarsch des fastenlosen Fackelzuges dauerte 1 1/2 Stunden; die Polizeimannschaft war nicht im Stande die begeisterten Menschenmassen aufzuhalten, der Zug wurde oft durchbrochen; Hunderte schüttelten die Hand des tiefgerührten, vortrefflich aussehenden Fürsten Bismarck. Eine ähnliche Begeisterung ist in Dresden noch nicht dagewesen. Gestern um halb 11 Uhr erfolgte die Abfahrt durch die dicht gedrängten Menschenmassen nach dem böhmischen Bahnhofe, überall wurde der Wagen von brausenden Hochrufen umtönt. Der Fürst dankte mit den wärmsten Worten für die gastliche überwältigende Aufnahme. Die Stunden, die er in Dresden verlebte, würden ihm unvergänglich sein. In der Bahnhofhalle durchbrach das Publikum alle Schranken, und umdrängte zuerst den Fürsten, dann dessen Salonwagen in lebensgefährlicher Weise. Fürst Bismarck reichte unter Thränen immer von Neuem die Hand, bebauernd, nicht Allen willfahren zu können. Unter brausenden Hochrufen und unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“ und des „Deutschland über Alles“ ging um 11 Uhr 20 Min. die Abfahrt vor sich. Zwei Wagen voll Blumengebinden wurden mitgenommen.

Die großartige, unübertroffene Kundgebung geschah ohne alle Mitwirkung der Behörden. Sie war der echte Ausdruck der unendlichen Verehrung für den Fürsten Bismarck und der Begeisterung für die Reichseinheit. Auf der Fahrt nach Wien war Fürst Bismarck schon bei der Grenzstation Tetschen der Gegenstand herrlicher Ovationen; hunderte von Menschen erwarteten den Fürsten, ihm die Hand zu drücken und überreichten ihm Blumen. Bismarck hielt eine kurze Ansprache, worin er die Freundschaft beider Reiche pries. Er werde, so lange er lebe, sein Werk nicht im Stiche lassen, daß er 1879 nicht ohne Mühe zu Stande gebracht habe.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juni. Die Königsparade der Garnisonen von Stuttgart und Ludwigsburg ist heute Vormittag auf dem neuen Exerzierplatz bei Cannstatt bei prächtvollem Wetter glänzend verlaufen. Der zweimalige Vorbeimarsch fand in musterhafter Ordnung statt, Generalleutnant Lindequist kommandierte. S. E. M. a. j. d. e. r. K. ö. n. i. g. der zu Pferde in Generalsuniform die Parade abnahm, sprach demselben seine volle Befriedigung aus. Ein vieltausenköpfiges Publikum war anwesend.

Stuttgart, 20. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird das neue württemb. Staatsanlehen am 28. Juni zum Kurse von 105.85 ausgegeben.

Stuttgart, 17. Juni. Wieder eine neue auch in Württemberg erlaubte Lotterie in Sicht. Zur Freilegung des Freiburger Doms wurde nämlich eine zweite Prämienkollekte genehmigt, von welcher eine Anzahl Lose auch in Württemberg gespielt werden darf. Die Ziehung selbst findet am 6. und 7. September statt.

Stuttgart, 16. Juni. Nach Berichten der Allgemeinen Brauer- und Hopfenzeitung hat sich der Stand der Hopfenpflanzungen in Württemberg, Bayern und Elsaß sehr gut entwickelt. Die Pflanzen sind bereits über Manneshöhe emporgewachsen. Auch in Böhmen, der Provinz Posen, in Belgien, England und Nordamerika sind die Aussichten vorwiegend günstig. Weniger ist man in der Altmark mit dem Stand der Pflanzen zufrieden.

Heilbronn, 18. Juni. Am 11. d. M. wurde bei Worms eine auf dem Rhein treibende Leiche gelandet. Nach den in den Kleidern des Leichnams befindlichen Papieren ist der Verstorbene ein Hausierer Namens Johannes Nieder aus Heilbronn. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt wird kaum ermittelt werden können.

Heilbronn, 20. Juni. In einem der Arbeitsräume der Pianoortefabrik von G. L. Nagel kam am Samstag abend nach 9 Uhr auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer aus, das bei den großen Vorräten an trockenen Hölzern leicht eine gefährliche Ausdehnung hätte nehmen können. Hauptsächlich dem sofortigen Einschreiten einiger Nachbarn ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde. Immerhin ist der Schaden an Material nicht unbeträchtlich. Ein zum Versand bereit stehendes Klavier im Wert von 1000 M. ist ganz verkohlt, ein zweites stark beschädigt. Der Beschädigte ist versichert. Im Betrieb der Fabrik verursacht der Vorfall keinerlei Störung.

Söpsigheim, 17. Juni. Das Scharlachfieber herrscht noch immer ununterbrochen unter unsern Kleinen. Bei einer Familie liegen oft 3-4 Kranke darnieder und selten bleibt ein Haus davon verschont. Trotz der vielen Krankheitsverhältnisse ist die Sterblichkeit sehr gering.

Waldsee, 16. Juni. (Unglück.) Vor einigen Tagen passierte in Rümerzhofen bei Reute dadurch ein Unglück, daß ein zehnjähriger Knabe, Sohn des Zimmermanns N., zwei Nachbarstinder im Alter von 3 1/2 und 2 1/2 Jahren mit einem Kinderwägelchen so schnell eine kleine Anhöhe auf der Straße herunterfuhr, daß er dessen Lauf nicht mehr zu

hemmen vermochte. Er fuhr daher auf ein eben vorüberfahrendes zweispänniges Kiebsfuhrwerk los, so daß die Pferde scheuten und über den Kinderwagen sammt dessen kleine Insassen und den führenden Knaben hinwegrauten. Der letztere erhielt so schwere innere Verletzungen, daß er schon Tags darauf verschied und gestern beerdigt wurde. Die zwei ersteren sind ebenfalls erheblich, doch nicht lebensgefährlich verwundet.

Tuttlingen, 20. Juni. Daß man sich auf den Besuch unserer Stadt anlässlich des Denkmalsfestes nach jeder Richtung gut versah geht daraus hervor, daß auf dasselbe ca. 30 Stück Großvieh, 39 Schweine, 86 Kälber und 7 Schafe geschlachtet wurden.

Ebingen, 20. Juni. Ein gestern früh hier infolge Blutvergiftung eingetretener Todesfall erregt allgemeine Teilnahme. Hr. Kaspar Rummelin, Gerber, ein erst 32 Jahre alter wackerer Bürger und thätiger Meister, erlitt, ohne der Sache Bedeutung beizulegen eine unheimbare Verletzung (Schnittchen) an einem Finger der rechten Hand. Schon schien die winzige kleine Wunde geheilt, als letzten Mittwoch plötzlich eine Wendung zum Schlimmen eintrat. Hr. Rummelin mußte sich zu Bett legen, da die Blutvergiftung und hinzutretender Wundkrampf fürchterlich rasche Fortschritte machte, bis gestern morgen der Tod seinem überaus schmerzlichen Leiden ein Ende machte. Der Verstorbene war bis zu dem Unglücksfall, der seinen frühen Tod herbeiführen sollte, ein gesunder kräftiger Mann, allgemein geachtet und beliebt bei denen, die ihn näher kannten. Derselbe hinterläßt eine Gattin und zwei Kinder.

Friedrichshafen, 17. Juni. Ueber einen überraschenden Erfolg des Kneipp'schen Silberfahrens berichtet ein Eingekendet im hiesigen Seeblatt. Ein hiesiger junger Mann, welcher an einer schon weit vorgeschrittenen Kehlkopfkrankheit litt und seit 7 Monaten kein lautes Wort reden konnte, suchte nach Aufgäbe der ärztlichen Behandlung Hilfe bei Kneipp und nach sechs Tagen ward dem Patienten zu seiner größten Freude die Stimme wieder gegeben! Herr Pfarrer Kneipp versicherte dem jungen Manne, der die Hoffnung auf Wiebergenehung bereits aufgegeben hatte, daß seine vollständige Gesundheit bald wieder hergestellt sein werde.

Deutsches Reich.

Potsdam, 20. Juni. Der König und die Königin von Italien sind heute Abend 6 Uhr 22 Min. auf der Station Wildpark eingetroffen und vom Kaiser, der Kaiserin und den Prinzen des königl. Hauses auf das herzlichste begrüßt worden. Der Kaiser umarmte und küßte den König mehrmals, und küßte die Königin auf die Wange, die Königin und die Kaiserin küßten sich auf die Wange. Der Empfang war höchst festlich. Die Majestäten begaben sich alsbald in das Neue Palais.

Potsdam, 21. Juni. Im Lustgarten fand heute Vormittag um 10 Uhr vor dem Kaiser und dem König von Italien eine Parade der Potsdamer Garnison statt; die Kaiserin und die Königin Margherita wohnten derselben von den Fenstern des Stadtschlosses aus bei. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Majestäten und ihre Gäste begeistert.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern abend 10 Uhr 10 Min. hier eingetroffen. Am Bahnhofe, welcher nur gegen Eintrittskarten betreten werden durfte, waren außer den Verwandten der Bismarckschen Familie etwa 200 Personen anwesend. Zwei Frauen überreichten Blumensträuße. Vor dem Bahnhofe war eine zahlreiche Menge versammelt, darunter viele Studentenverbindungen. Fürst Bismarck wurde mit Zurufen begrüßt und Lieder wurden gesungen. Fürst Bismarck und Gemahlin fuhren nach der Wallnerstraße ins Palais Salffy. Später zogen die Studenten, „Hoch Schönerer! Hoch Bismarck! Juden nieder!“ rufend, nach der abgeperrten Wallnerstraße. Auf die Weigerung, auseinander zu gehen, hieb die Sicherheitswache mit der flachen Klinge ein, zerstreute die Demonstranten und verhaftete 13 Personen.

Wien, 21. Juni. Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Goyos fand heute Vormittag 11 1/2 Uhr in der protestantischen Kirche statt. Der Trauungsfeier wohnten die Familien Bismarck, Goyos und Salffy und zahlreiche Vertreter des hohen Adels bei. Den Trauungsakt vollzog Superintendent Schach. Nach dem Wechseln der Ringe küßten der Fürst und die Fürstin wiederholt das junge Ehepaar, das allseitig beglückwünscht wurde. Dem Schluß der Feier bildete der Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Sommernachts Traum. Auf der Rückfahrt wurde der Fürst neuerdings überall von dem zahlreich angesammelten Publikum achtungsvoll begrüßt. An dem Hochzeitsmahl im Palais Salffy nahmen die näheren Bekannten der beiden Familien Teil.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 18. Juni 1892.

| | Höfster | mittlerer | niederster | Durchschnittspreis. |
|-------|---------|-----------|------------|---------------------|
| Haber | M. 7.— | M. 6.80 | M. 6.60 | M. 6.80 per Str. |

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Juni 1892.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Englische Cheviots und ächte Rammingarne

ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 bis 7.85 p. Meter
versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl.

Burlin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franko.